

Unter diesen verdient wohl eine besondere Beachtung das schöne Geschenk des Präsidenten der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher Hrn. Dr. Nees v. Esenbeck, nämlich der Reihe sämtlicher während seines Präsidiums erschienenen Druckschriften derselben, vom 10. Bande der „Nova Acta“ beginnend vom Jahre 1820, bis zum 23., mehrere in zwei Bänden, dazu mehrere Supplementbände, im Ganzen bereits angekommen 28 Quartbände, denen einige noch nachgeliefert werden. Auch die Akademie selbst in ihren Eigenthümlichkeiten erheischt ein Wort. Sie ist nicht, wie so viele andere Akademien und wissenschaftliche Gesellschaften an Einen Ort fest gebunden, sondern sie wechselt und schliesst sich dem Aufenthalte des jedesmaligen Präsidenten an. Dieser ernennt die Mitglieder und aus denselben zwölf bis sechzehn Adjuncten, und diese wählen wieder nach dem Abgange des früheren, einen neuen Präsidenten. So ist es seit zweihundert Jahren gehalten worden, denn die Gesellschaft ist die älteste in Deutschland, gegründet in der freien Reichsstadt Schweinfurt im Jahre 1652 durch die Aerzte Bausch, Fehr, Metzger und Wohlfahrt, in demselben Zeitabschnitte, in welchem die ersten Vereinigungen der Männer stattfanden, aus welchen sich später die *Royal Society* in London und die *Académie des Sciences* in Paris bildeten. Während diese beiden in England und Frankreich auf einem festen Punkte von den Regierungen und Privaten unterstützt und gefördert kräftig emporhühten, erhielt sich doch auch die deutsche Gesellschaft am Leben, und nicht ohne günstigen Einfluss auf den Fortschritt der Wissenschaft, wenn auch von einem Sitz zum andern wandernd, und zeitweise fast nur nominell, wie unter andern in der Periode von 1791 — 1818 kein einziger Band von Abhandlungen erschien. Hier trat aber die Wirksamkeit des unermüdeten Nees v. Esenbeck ein. Er besorgte schon die Herausgabe des 9. Bandes „Acta“ unter dem Präsidium des königl. bayerischen geheimen Rathes Dr. v. Wendt. Später, als des letzteren Nachfolger, hat er durch lange Jahre auf das Vortheilhafteste gewirkt durch die Gelegenheit, welche zahlreichen Forschern gegeben wurde, ihre Arbeiten an das Tageslicht zu fördern. Ohne eigentliche Fonds, ist die Thätigkeit der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher erst in Bonn, dann in Breslau, durch eine jährliche Subvention von Seite Seiner Majestät des Königs von Preussen gehalten worden.

Sitzung am 7. Februar 1854.

Herr Dr. M. Hörnes zeigte eine Suite Tertiärversteinerungen von Raussnitz nördlich von Austerlitz in Mähren, einem bis jetzt noch wenig bekannten Fundorte, vor; er hatte im Jahre 1849 bei Gelegenheit der geologischen Rundreise, die er mit Herrn Bergrath von Hauer in Auftrag und auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternahm, bei Herrn Albert Mahler, fürstlich Liechtensteinischen Buchhaltungsbeamten in Butschowitz, eine schöne Suite der Fossilien dieser Localität gesehen; sie finden sich auf dem sogenannten Raussnitzer Felde ausserhalb Krauschek, ungefähr eine Viertelmeile südöstlich von Raussnitz. Herr Poppelack, dessen unermüdetem Eifer die Wissenschaft so manchen Fund in Mähren verdankt, entsprach bereitwilligst der in Folge dessen an ihn gerichteten Bitte, sich selbst dahin zu begeben und Nachgrabungen zu veranstalten, und sandte kürzlich die vorgezeigten Exemplare ein. Es sind die in der folgenden Liste aufgezählten 36 Arten, unter denen sich mehrere im Wienerbecken sehr selten und selbst eine neue Art befinden. Es steht zu erwarten, dass bei fortgesetzten Nachgrabungen in grösserer Tiefe eine noch reichere Ausbeute gemacht werden wird. Die Versteinerungen führenden Schichten befinden sich

unterhalb der Aecker und sind von Dammerde bedeckt, so dass die Versteinerungen selbst nur bei tieferem Pflügen und nach heftigen Regen zu Tage kommen. Ganz ähnliche Verhältnisse finden auch bei der vor wenig Jahren entdeckten Localität „Grund“ statt, einem Fundorte, der gegenwärtig zu dem reichsten im ganzen Wienerbecken gehört.

Verzeichniss der Versteinerungen von Raussnitz in Mähren.

<i>Conus antediluvianus</i> Brug.,	<i>Turritella vermicularis</i> Brocc.,
„ <i>Dujardini</i> Desh.,	„ <i>Archimedis</i> Brong.,
<i>Ancillaria glandiformis</i> Lam.,	„ <i>acutangula</i> Brocc.,
<i>Mitra ebenus</i> Lam.,	„ <i>plebeja</i> Say.,
<i>Terebra fuscata</i> Brocc.,	<i>Vermetus gigas</i> Biv.,
<i>Buccinum prismaticum</i> Brocc.,	<i>Trochus magus</i> Lam.,
<i>Tritonium apenninicum</i> Sussi,	<i>Natica millepunctata</i> Lam.,
„ <i>corrugatum</i> Lam.,	„ <i>glaucinoides</i> Sow.,
<i>Murex porulosus</i> Micht.,	<i>Crepidula unguiformis</i> Lam.,
„ <i>sublavatus</i> Bast.,	<i>Pileopsis hungarica</i> Lam.,
<i>Pyrula rusticula</i> Bast.,	<i>Crassatella dissita</i> Eichw.
<i>Fusus intermedius</i> Micht.,	<i>Corbula nucleus</i> Lam.,
<i>Cancellaria lyrata</i> Brocc.,	„ <i>complanata</i> Sow.,
<i>Pleurotoma ramosa</i> Bast.,	<i>Nucula striata</i> Lam.,
„ <i>Jouanneti</i> Desm.,	„ <i>margaritacea</i> Lam.,
„ <i>pustulata</i> Brocc.,	<i>Chama gryphina</i> Lam.,
„ <i>pannus</i> Bast.,	<i>Ostrea</i> ,
<i>Cerithium scabrum</i> Desh.,	<i>Cellepora polythele</i> Reuss.

Dr. Hörnes erwähnte noch schliesslich der erfreulichen Zunahme unserer Kenntnisse über die Fauna des Wienerbeckens, die wir zum grossen Theile der regen Theilnahme der auf dem Lande zerstreut wohnenden Freunde der Paläontologie verdanken; während man noch vor wenig Jahren im Ganzen nur 280 Arten von Thierresten im Wienerbecken zählte, sind gegenwärtig nahe an 1300 bekannt, unter denen sich 600 Mollusken befinden. Das Wienerbecken steht daher den artenreichsten Tertiärablagerungen Europas nicht nach, ja übertrifft viele derselben. Die Mannigfaltigkeit der Formen war in diesem ehemaligen Meere keine geringere als die noch heutigen Tages in den angränzenden Meeren, dem adriatischen und dem mittelländischen Meere.

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter machte eine Mittheilung über die alten Goldwäschen im Böhmerwalde.

Die bedeutendsten Goldwäschen des im Mittelalter als Fundgrube edler Metalle so berühmten Böhmens befanden sich im südwestlichsten Theile, im Flussgebiet der Watawa, an den Flüssen und Bächen, die tief im Böhmerwalde, zum Theil in den höchsten Partien des weit ausgedehnten Gneissterrains zwischen Sablat, Winterberg, Aussergefeld, Bergreichenstein, Gutwasser, Bergstadl bis zu Innwelt und den Seewiesen entspringen (Blanitz, Wollinka, Wostruzna, Wolsowka u. s. w.), nordöstlich abfliessen und als Watawa vereinigt in die Moldau sich ergiessen. Unzählige Seifenhügeln längs des Laufes dieser Wasser, zum Theil mit hochstämmigem Wald bewachsen, grösstentheils aber unfruchtbare Sand- und Schotterhaufen, oft 10—20 Fuss hoch, sind die Ueberreste der grossen Arbeiten, die von vielen tausend Menschen durch lange Zeitperioden ausgeführt wurden. Der Beginn der Goldwäschen verliert sich in die böhmische Mythengeschichte des 7. und 8. Jahrhunderts, in die Zeiten Kroks, der Libusa und Přemysl's. Ihre Blüthezeit scheint in das 10. — 12. Jahrhundert zu fallen, vor